

- (57) CalUB VI, 144 f.
- (58) LLR 939.
- (59) Quellen und Darstellungen zur Geschichte Niedersachsens 23, 1905, S. 269 Nr. 11.
- (60) LLR 924, 927 und 942.

## Die Edelherrn von Völksen-Hogisim

Von Hans Dobbertin

Völksen wird 1033 und 1096 nicht nur gleichsam beiläufig bezeugt, sondern war damals schon ein bedeutender Ort als Sitz einer Familie des Adels, die tatkräftig an der Gestaltung der Regionalgeschichte mitgewirkt hat. Kein Geringerer als der durch seinen Aufstand gegen den eigensinnigen, unberechenbaren Kaiser Heinrich IV. (1073 – 75) bekannt gewordene (bayerische) Herzog Otto (von Northeim) und seine Ritter Graf Hermann (von Reinhausen) und Dietrich waren anwesend, als Bischof Hezilo (1054 – 79) Grundstücke bei Hildesheim im Beisein seiner Getreuen Bernhard und Unarg (Vater und Sohn) und Adalman an das Michaeliskloster abtrat. Der Bischof erwarb damals dafür im Komitat des billungischen Sachsenherzogs (Ordulf) den strategisch wichtigen Dreißig-Morgen-Hof dieses Klosters in Drota (auf dem Platz der späteren Burg Ruthe an der Innerstemündung) und bei Bernhards und Unargs Wohnsitzen (Völksen und Hogisim) den mit 35 Morgen ausgestatteten Sammelhof dieses Klosters in Wardusheim/Everdagsen (1). Für die bischöfliche Territorialpolitik bei Sarstedt und Eldagsen war das von entscheidender Bedeutung. Der Bischof machte sich hier den weit über seine Diözese hinaus bis Hannover und Göttingen reichenden Streubesitz des Hildesheimer Michaelisklosters für seine politischen Ziele dienstbar und fand dabei bereitwillige Unterstützung beim eigentlich im Bistum Minden stammgesessenen Bernhard und seinem Sohn Unarg.

Bernhard und Unarg siedelten wahrscheinlich nach Eldagsen ins Bistum Hildesheim über und erbauten an der dortigen Tauf- und Mutterkirche die 1963 durch Grabung ermittelte, mehrfach umgebaute Kemnate. Jedenfalls kamen 1964 (2) in Eldagsen unter dem heutigen Kirchturm zwei Scheibenkreuzgrabplatten zum Vorschein und zwei mit lateinischen Beschriftungen der Zeit um 1100, davon eine mit dem Text „An den 12. Kalenden des Dezember starb der Laie B(er)nhard“, die andere mit dem Vierzeiler: „(Lese)r, der du ein ähnliches Schicksal erlosest /(wie dieser Verstorbe)ne, gedenke daran, den Herrn inständig zu bitten, / (Unarg)s Name möge in alle Ewigkeit genannt werden. / (Er star)b an den Festtagen, die dem Michael gewidmet sind.“

Zu den Getreuen der Bischöfe von Hildesheim gehörten später auch der Edelherr Hermann von Völksen, der 1143 (3) bei Gründung des Klosters Derneburg und 1145 (4) bei einer Stiftung für das Hildesheimer Godehardikloster anwe-

send war, und sein mit ihm 1169 (5) zusammen beim Godehardikloster bezeugter, vermutlicher Sohn Unarg (II.).

Letzterer wird ungewöhnlich oft in Hildesheimer Urkunden mit Mitgliedern des ostfälischen Uradels als Zeuge genannt. Als Vogt des auch in Eldagsen, Alferde, Holtensen und Wülfinghausen begüterten Klosters Corvey zu Hemmendorf tritt Unarg erstmalig 1166 (6) hervor.

Er wird in der Urkunde ausdrücklich „fidelis“ des Bischofs von Hildesheim genannt und war in der Wüstung Badelmessen bei Hemmendorf und Oldendorf begütert (7). Dann war Unarg 1167 (8) in Hildesheim anwesend, als dort die Stadt auch zum Michaeliskloster hin befestigt wurde. Man fühlte sich in Hildesheim wohl durch Heinrich den Löwen bedroht.

Auf die Urkunde von 1169 (9) für das Hildesheimer Godehardikloster, in der Hermann und Unarg von Völksen als Zeugen genannt werden, wiesen wir schon hin. Hermann war wohl schon hochbetagt, Unarg aber noch waffenfähig. Im Jahre 1171 (10) finden wir Unarg dann im staufferfreundlichen, gegen Heinrich den Löwen feindselig eingestellten Goslar, als Bischof Adelog von Hildesheim dort der Cäcilienkapelle (des Domes) alle von seinen Vorgängern verliehenen Rechte bestätigte. Derselbe Bischof stellte 1173 (11) im Beisein Unargs von Völksen dem Godehardikloster eine weitere Urkunde aus und 1174 (12) eine weitere dem Kloster Wöltingerode bei Goslar. Unarg wird damals „de Vorkersem“ und „de Volkersem“ sowie 1175 (13) – bei Schlichtung eines Streites um beide Kirchen in Dorstadt, dem Stammsitz Adelogs – „de Volkersheim“ genannt, hatte aber mit Volkersheim bei Bockenem nichts zu tun, denn 1184 (14) nannte er sich Unarg „de Hogisim“ nach der vor 1305 (15) mit einem Marstall und einer Burmesteresworth ausgestatteten, ziemlich großen Siedlung Hogeshem/Hoysem/Heusen neben Everdeshem/Euerdisse/Wardusheim (Everdagsen zwischen Völksen und Eldagsen).

Unarg „de Volkersem“ finden wir dann 1176 (16) als Zeugen einer Stiftung für das Kloster Heiningen bei Dorstadt. Dann wird Unarg 1180 (17) in einer Urkunde für die Kirche zu Nikolausberg bei Göttingen und in einer Urkunde für das Kreuzstift in Hildesheim sowie 1181 (18) in einer weiteren Urkunde für dieses Stift und in einer Urkunde für das Kloster Riechenberg bei Goslar als Zeuge genannt. Damals wurde Heinrich der Löwe vom Kaiser geächtet und nach England verbannt. Bezeugt wird Unarg dann 1182 (19) in einer Urkunde für das Hildesheimer Mauritiusstift und – zusammen mit Graf Ludolf I. von Haltermunt – 1183 (20) in einer Urkunde über die je zur Hälfte an die Grafen von Dassel und die Edelherren von Homburg zu Lehen gegebene Homburg bei Stadtoldendorf. Letztmalig wird Unarg von Völksen 1184 (21) urkundlich genannt, nämlich als Unarg „de Hogisim“ in einer Urkunde für Schraudolf von Weende bei Göttingen und als Unarg „de Volkersheim“ in einer Urkunde für das Kloster Amelungsborn.

Man hat also wohl davon auszugehen, daß Unarg II. von Völksen-Hogisim in der Zeit des Heranwachsens der (drei) Söhne des 1150 (22) (auf der Homburg) beim Bischof von Hildesheim bezeugten Grafen Wilbrand I. von Loccum-Haltermunt (–1163), von denen die beiden jüngeren 1179 (23) bei Osnabrück für Heinrich den Löwen fochten, die politische Geschichte des Bistums Hildes-

heim wie die Grafen von Wöltingerode-Wohldenberg als Gegner Heinrichs des Löwen mitbestimmte und daß sich dies auf den Bereich Eldagsen/Völksen ausgewirkt hat. Nach Heinrichs Verbannung söhnten sich die Grafen Ludolf I. und Wilbrand II. von Hallermunt mit Bischof Adelog, dem damaligen Inhaber des Braunschweiger Allods Dankwarderode (24), aus. Sie verpfändeten ihm 1189 (25) für 60 Silbermark die Burg Hallermunt, um am Kreuzzug des Kaisers Friedrich I. teilnehmen zu können.

Auf diesem Kreuzzug kamen beide Grafen von Hallermunt ums Leben.

Die Grafschaft Hallermunt fiel an die Söhne der Beatrix von Hallermunt (Burchard, Wilbrand und Heinrich von Oldenburg), die noch 1225 (26) bei Wittenburg begütert waren, und an Ludolf von Käfernberg, der, ein Sohn der Gräfinwitwe Adelheid von Wassel (27), als Graf Ludolf II. von Hallermunt Stammvater des jüngeren Hauses Hallermunt geworden ist. Beatrix und Adelheid waren die beiden Erbschwestern Burchards II., Ludolfs I. und Wilbrands II. von Loccum-Hallermunt.

Nach der Rückkehr Heinrichs des Löwen aus England (1189) und der Wahl seines Sohnes Otto zum Gegenkaiser (1198) scheint die Familie der Edelherren von Völksen-Hogisim entmachteter gewesen zu sein und sich ganz ins Bistum Hildesheim zurückgezogen zu haben. Damals finden wir 1207 (28) einen Everwin, der mit dem Edelherrn Dietrich von Adenoys/Adensen (Vater eines Everwin) blutsverwandt war, als „Sohn und einzigen legitimen Erben“ der Matrone Lutrad „de Hoysem“ (einer Schwester Dietrichs?) und 1211 (29) in einer Zeugenreihe einen Hermann „de Hoiessem“ (wohl Lutrads Stiefsohn aus einer ersten Ehe Unargs II. von Völksen-Hogisim). Lutrad stiftete im Beisein Graf Ludolfs II. von Hallermunt dem Kloster Schöningen Besitz in Höntensleben, an dem Hermann offenbar nicht erbberechtigt war.

Dann erlosch Unargs Familie, denn es ist unwahrscheinlich, daß der Gogrefe Gerold von Völksen (1230), die Knappen Heinrich von Völksen (1244) und Konrad von Völksen (1248 – 51) und/oder der Meier Hermann in Völksen (1254) (30) leibliche Nachkommen Everwins oder Hermanns von Hogisim/Hoysem/Hoiessem gewesen sind.

Schon 1282 (31) fiel durch Verkauf die ganze Burg Hallermunt an den wegen seines schroffen Vorgehens gegen eigene Ritter „der Strenge“ genannten Herzog Otto von Lüneburg, ebenso die ideelle Hälfte der zugehörigen Grafschaft. Geistliche Lehen der Grafen waren davon ausgenommen. Die Hälfte der Kirchlehen zu Völksen, Leveste und Wassel gehörten noch 1366 (32) den Grafen von Hallermunt. Der Pfarrer zu Völksen wird um 1325 (33) sowohl von diesen Grafen wie von den Grafen von Schwalenberg „unser Kaplan“ genannt.

Dies ist von Bedeutung für die Frage, wer den spätromanischen heutigen Kirchturm in Völksen erbaut hat: Unarg II. von Völksen-Hogisim und die gleichfalls zu den Gegenspielern Heinrichs des Löwen gehörenden, mit Grundbesitz in Völksen ausgestatteten Grafen von Schwalenberg und/oder die Grafen von Hallermunt. Denkbar ist, daß der Hallermunter Anteil am Kirchlehen in Völksen aus dem Besitz Unargs II., Everwins und Hermanns von Hogisim stammte.

## Anmerkungen:

- (1) UBHHild. I, 140. – Fehlt bei Georg Bode: Der Uradel in Ostfalen. In: Forschungen zur Geschichte Niedersachsens III/2 – 3, 1911, S. 246 – 250.
- (2) Hans Dobbertin in: Die Diözese Hildesheim in Vergangenheit und Gegenwart 34, 1966, S. 1 – 15; 40, 1972, S. 135 – 151; 43, 1975, S. 57 und 59.
- (3) UBHHild. I, 231, Anm. r.
- (4) UBHHild. I, 236.
- (5) UBHHild. I, 348.
- (6) UBHHild. I, 339. – Fehlt bei Bode, wie oben Anm. 1.
- (7) UBHHild. I, 429.
- (8) UBHHild. I, 342.
- (9) UBHHild. I, 348.
- (10) UBHHild. I, 351.
- (11) UBHHild. I, 365.
- (12) UBHHild. I, 368.
- (13) UBHHild. I, 369.
- (14) UBHHild. I, 428.
- (15) CalUB VIII, 51 (1305). – Grundriß der Wüstungen Hogisim und Everdesheim bei Hans Dobbertin: Benno von Meißen und Bennopolis. 3257 Springe 3/Eldagsen 1978, S. 24.
- (16) UBHHild. I, 373.
- (17) UBHHild. I, 398 und 399.
- (18) UBHHild. I, 402 und 401.
- (19) UBHHild. I, 413.
- (20) UBHHild. I, 422.
- (21) UBHHild. I, 428 und 429.
- (22) UBHHild. I, 263.
- (23) Arnoldi chronicon Slavorum, MGH SS XXI, 134 und 137.
- (24) UBHHild. I 454.
- (25) Chronicon Hildesheimense, MGH SS VII, 857f.
- (26) UBHHild. II, 125. Graf Burchard von Oldenburg befand sich zweimal in Livland, sein Vetter Graf Ludolf II. von (Käfernberg-) Hallermunt einmal.
- (27) Unarg II. von Völkßen war Urkundenzeuge dieser Gräfin: UBHHild. I, 372. Zur Genealogie der Grafen von Hallermunt s. Astaf von Transehe-Roseneck: Die ritterlichen Livlandfahrer des 13. Jahrhunderts, Würzburg 1960, S. 26.
- (28) Bode, wie oben Anm. 1.
- (29) UBHHild. I, 646.
- (30) H. Sudendorf: Urkundenbuch der Herzöge von Braunschweig-Lüneburg IX, S. 245. – CalUB III, 100. – UBHHild. II, 803 und 857. – UBHHild. II, 943.

- (31) Scheidt: Anmerkungen und Zusätze S. 629. – Werner Spieß: Die Großvogtei Kalenberg 1933, S. 22.
- (32) Orig. Guelf. IV, praef. pag. 28, Nr. 2. – Sudendorf III, 303.
- (33) CalUB VIII, 144
- (34) Hans Dobbertin: Neues zur Hamelner Rattenfängersage. In: Fabula I, Berlin 1957, S. 144 – 155, und in: Themen, Texte, Interpretationen II, Bamberg 1982, S. 175 – 185.
- (35) CalUB I, 28.
- (36) UBHHld. II, 99 und 164.
- 37) Nds. Jb. 41/42, 1969/70, S. 169 – 191.
- (38) Friedrich Schilling: Geschichte der Entstehung des Deutschtums in Schlesien und im Lande Lebus. 1938.
- (31) Orig. Guelf. IV, pag. 493 Nr. 15.
- (32) Orig. Guelf. IV, praef. pag. 28 Nr. 2.
- (33) CalUB I, 144, 147 und 149.